

Zeitschrift: Jahrbuch / Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Band: - (2020)

Artikel: Uetendorf : am weitesten entfernt von der EU : neuer Tourismusgag : höchste, tiefste, zentralste und grenzfernste Hotspots
Autor: Hofmann, Heini
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095884>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heini Hofmann

Uetendorf – am weitesten entfernt von der EU

Neuer Tourismusgag: höchste, tiefste, zentralste und grenzfernste Hotspots

Uetendorf liegt bloss einen Katzensprung unterhalb des Thunersees, ist aber inzwischen mit Thun fast zusammengewachsen und gehört somit auch zum erweiterten Tor zum Oberland. Zudem hat sich jetzt herausgestellt, dass sich hier der wohl kurioseste topografische Extrempunkt unseres Landes befindet, nämlich die grösste Entfernung zur Landesgrenze.

Als wir in «Bhüetisdorf» zur Schule gingen, hatten wir keine Ahnung davon, dass dieses gmögige Bauerndorf, das es damals war, ein schweizweit einmaliges Zentrum darstellt. Wollten Fremde wissen, woher man kam, lautete die Erklärung «vo Uetendorf by Thun». Das könnte sich nun grundlegend ändern, so dass sich die Thuner inskünftig vielleicht outen müssen als «vo Thun by Uetendorf». Denn heute weiss man, dass hier der speziellste topografische Checkpoint Helvetiens basiert.



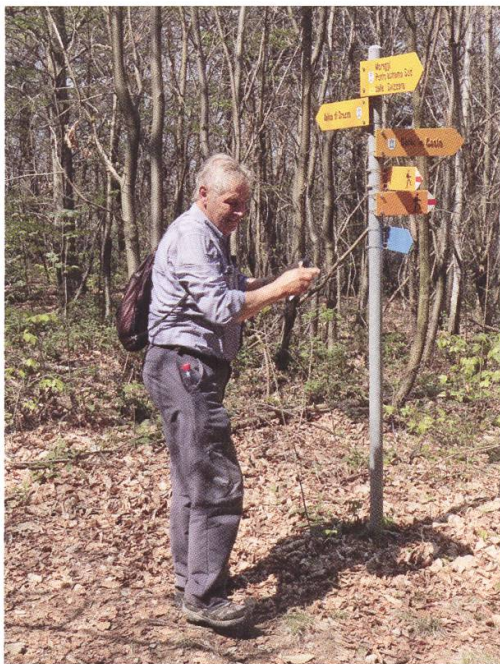
Grenzfernster Punkt der Schweiz: Silbermoos, Uetendorf, Bern, 550 m. Reitertreff beim Koordinatenpunkt; hinten (v.l.) Sigriswilergrat, Eiger, Mönch, Jungfrau, Blümlisalp, Niesen. (Foto: Hannes Joos)

Zugegeben, nicht gerade das Epizentrum der Nation, sondern vielmehr das Gegenteil davon, nämlich der grenzfernste, man könnte auch sagen abgelegendste Ort der Schweiz. Neider würden vielleicht spötteln, es liege da, wo Füchse und Hasen sich gute Nacht sagen. Aber die werden noch staunen, wenn Uetendorf dann vielleicht plötzlich ins Zentrum des Interesses rückt, sobald der neue Hotspot-Tourismus boomt.

Es begann im Jubeljahr 2012

So richtig angefangen hat dieser Extrempunkte-Tourismus anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums der Landesvermessung Schweiz 2012, und er fand sofort eine handverlesene Gefolgschaft von Hobby-Topografen, die es sich zum Ziel gesetzt haben, alle Extrempunkte (auch jene, welche die Kantone auf ihrer Webseite noch nicht publiziert haben) ausfindig zu machen und zu begehen, soweit dies einem Durchschnittswanderer möglich ist, denn die höchstgelegenen bedingen Alpinetechnik.

Einer dieser hobbymässigen Extremrosinensucher ist Jakob Schluep aus Münchenwiler, der schon einen Grossteil dieser topografischen Spezialpunkte selber aufgesucht und dokumentiert hat und mit seinem Wissen diesem Artikel zu Gevatter stand. Voller Begeisterung erzählt er, wie ihn dieses «gesunde Hobby» schon an die wundersamsten Örtlichkeiten unseres Landes gebracht hat.



Jakob Schluep, ein versierter Kenner der Extrempunkte, auf der Pirsch im Kanton Tessin. (Foto: Jakob Schluep)

Affinität zum Grenzwertigen

Die Schweiz ist also noch nicht zu Ende entdeckt! Wohl gibt es Wanderwege und Radrouten zu Hauf, welche Naturwunder, Kulturgüter, Panorama-Hotspots und Kraftorte erschliessen. Doch weil die Menschen das Spezielle, Ausgefallene und Grenzwertige lieben, hat sich dieser neue Trend entwickelt: Entdecken von Extrempunkten, was nicht immer einfach ist.

Das Land Schweiz und auch jeder der 26 Kantone weisen verschiedenste extreme Fixpunkte auf: die höchste und die tiefste Stelle ihrer Topografie, den geografischen Mittelpunkt sowie die äussersten Winkel in allen vier Himmelsrichtungen. Darunter gibt es solche, die bekannt und im Gelände sogar markiert sind. Aber es gibt auch welche, die man suchen muss und die unterschiedlich gut zugänglich sind. Und schweizweit einmalig ist eben der grenzfernste Punkt.

Nicht weit entfernt von diesem magischen Punkt im Silbermoos von Uetendorf befindet sich zudem – auf dem Gemeindegebiet von Herbligen – der Mittelpunkt des Kantons Bern, der sich, aus politischen Gründen, schon wiederholt verändert hat und noch immer nicht sakrosankt ist.

Die höchstgelegenen Punkte

Sie sind die bekanntesten, vor allem die drei Viertausender unter ihnen: Wallis (und zugleich Schweiz: Dufourspitze, 4634 m), Bern (Finsteraarhorn, 4274 m) und Graubünden (Piz Bernina, 4049 m). Oder die sechs Dreitausender: Uri (Dammastock), Glarus (Tödi), Tessin (Adula/Rheinwaldhorn), St. Gallen (Ringelspitz), Obwalden (Titlis) und Waadt (Diablerets).

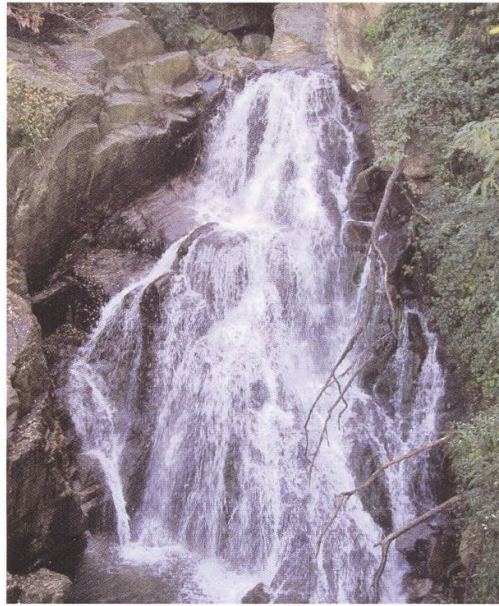
Sie bleiben Alpinisten vorbehalten, während jene von Basel und Genf jedermann zugänglich sind. Die Höchstpunkte liegen mehrheitlich an der Kantons-grenze oder nahe daran und in zwei Fällen (LU und AR/AI) an einer kantonalen Dreiländerecke.

Die tiefstgelegenen Stellen

Hier liegt der Rekord, der zugleich auch für die Schweiz gilt, im Tessin (Brissago/Mündung Valmara). An sich haben alle Orte am Langensee die gleiche Meereshöhe, nämlich den Seespiegel (193 m), aber in Brissago – man merkt's, die Hobbyaner nehmens genau! – ist dieser bei normalen Verhältnissen einige



Der höchste Punkt des Kantons Luzern auf dem Brienzer Rothorn



Der tiefste Punkt der Schweiz liegt unspektakulär und nicht gekennzeichnet in Brissago bei der Mündung der Valmara in den Langensee (193 m).

(Fotos: Jakob Schluep)

Millimeter tiefer als weiter alpenwärts. Der höchstgelegene kantonale Tiefstpunkt der Schweiz liegt im Kanton Appenzell Innerrhoden (Bruggtobel, 539 m), der zweithöchste im Kanton Uri in Seelisberg am Ufer des Vierwaldstättersees (434 m).

Die meisten kantonalen Tiefstpunkte befinden sich zwischen 300 und 400 Meter über Meer, deren sechs unterhalb 300 Meter (SO, BS, BL, GR, AG, TI). Sie sind mehrheitlich gewässeraffin. Zehn liegen an einem See, alle übrigen an Flüssen und Bächen. Einzige Ausnahme ist Appenzell Ausserrhoden, wo er sich in einem Siedlungsgebiet befindet.

Keine 70 km auseinander

Fünf Tiefstpunkte grenzen ans Ausland: Basel Rheinhafen an Deutschland, Brissago TI an Italien sowie St. Gingolph VS, Chancy GE und Boncourt JU an Frankreich. Betrachtet nach Entwässerungsgebieten liegen 20 Tiefstpunkte im erweiterten Einzugsbereich des Rheins, drei in jenem der Rhone, zwei in jenem des Ticino und derjenige des Jura in jenem der Allaine (die via Doubs und Saône in Lyon schliesslich auch in die Rhone mündet).

Ein interessantes Detail: Der höchste und der tiefste Punkt der Schweiz (Dufourspitze und Brissago/Mündung Valmara) liegen nur gerade 66,6 Kilometer auseinander.

Zwei Arten von Mittelpunkt

Der neben dem höchsten zweitbest bekannte Vermessungspunkt ist der geografische Mittelpunkt.

Jener der Schweiz (Älggialp, Obwalden) wurde schon 1988 mit einer Triangulationspyramide bestückt. Er liegt, bildlich gesagt, dort, wo eine in Karton ausgeschnittene Schweiz sich auf einer Nadelspitze im Gleichgewicht hält (Flächenschwerpunkt). Würde man dasselbe mit einem Karton samt Aufbau der Geländetopografie machen, ergäbe sich ein anderes Balancezentrum (Volumenschwerpunkt). Dieser befindet sich für die Schweiz am Eggstock Nord auf Urner Boden.



Mittelpunkt der Schweiz: Dieser ist als Event-Location (Verewigung der «Schweizer des Jahres» und neu der «Helden des Alltags») bekannt geworden und liegt auf der Älggialp im Kanton Obwalden (1645 m). Ganz genau befindet er sich nordwestlich etwas tiefer, oberhalb der Felswand von Chli-Älggi (1491 m), allerdings schwer zugänglich, daher der Kompromiss. (Foto: Karl Kiser)

Gebräuchlicher ist der geografische Mittelpunkt; doch er ist nicht in jedem Kanton gut erreichbar und erkennbar, weil nicht überall im Gelände markiert. Deutschschweizer Kantone sind diesbezüglich etwas beflissener. Manche haben ihre Mitte mit Gedenkstein oder -tafel markiert. Ulkiges Beispiel: Die Kantonsmitte Basel-Stadt liegt in einem Reihenhausegärtchen «Im Heimatland», in der Nähe des Badischen Bahnhofs. Notabene: Auch Europa hat einen Mittelpunkt, und zwar dort, wo man ihn nicht vermuten würde – in Litauen.

Eine peinliche Kuriosität

Ein echt abartiger Fall betrifft den Kanton Appenzell-Ausserrhoden, dessen geografische Mitte – welch ein Frust! – im Kanton Appenzell-Innerrhoden liegt, weil sich Ausserrhoden bananenartig-gekrümmt um Innerrhoden schmiegt. Das durfte, obschon alte Rivalitäten heute vergessen sind, nicht sein; also wurde geschummelt: Man wählte statt des geografischen Mittelpunkts das arithmetische Mittel der Schwerpunkte aller zwanzig Gemeinden – und fand so doch noch zu heimischer Balance ...

Nun, ein bisschen getrickst wird allenthalben. Im Kanton Zürich existieren gar zwei Mittelpunkte, die beide mal regierungsrätlich eingeweiht wurden... Und selbst der Landesmittelpunkt liegt eigentlich nicht auf der gut erschlossenen Älggialp, sondern – schwer zugänglich – oberhalb der Felswand von Chli-Älgi.

Unstete Berner Kantonsmitte

Mittelpunkte sind an sich nicht in Stein gemeisselt; sie können sich verschieben. Klassisches Beispiel hierfür ist der Kanton Bern. Seit 1991 war hier der Mittelpunkt in Oberdiessbach markiert. Weil aber 1994 das Laufental zum Kanton Basel-Landschaft wechselte, verschob er sich nach Bleiken auf die Falkenfluh.

Als Bleiken 2014 mit Oberdiessbach fusionierte, war er wieder auf Oberdiessbacher Boden. Allerdings nur vermeintlich; denn effektiv liegt er unterhalb der Falkenfluh (auf der er offiziell markiert ist) in schwierigem Gelände, das zu Herbligen gehört. Und sollte Moutier je den Kanton wechseln, wäre es dann wieder anders...



Südlichster Punkt der Schweiz: Pedrinate, Chiasso, Tessin, 493 m – mit schon etwas Italianità. (Foto: Jakob Schluep)



Nördlichster Punkt der Schweiz: Schwarze Staa, Bagen, Schaffhausen, 823 m, am Waldrand. (Foto: Jakob Schluep)

Vier Windrosenpunkte

Jeder Kanton hat zudem vier Extrempunkte bezüglich Himmelsrichtungen – total 104. Wir beschränken uns hier auf je einen aus vier Kantonen, nämlich just jene, die zugleich kongruent sind mit den vier Windrosen-Extrempunkten der Schweiz: Nord (SH, Bagen; Schwarze Staa), Ost (GR, Müstair; Piz Chavalatsch), Süd (TI, Chiasso; Pedrinate) und West (GE, Chancy; Rhoneufer).

Um das Sammelsurium topografisch-kulturell-heimatkundlicher Preziosen des Extrempunkte-Tourismus komplett zu machen: Neben einem geografischen besitzt jeder Kanton auch einen politischen Mittelpunkt, das Rathaus (Schweiz: Bundeshaus). Diese Sitze der kantonalen Parlamente sind die Visitenkarten der Stände und verlocken als repräsentative Bauten und visitierbare Politstätten (unter der Session mit Zutritt zum Parlamentssaal) zu einem patriotischen Sammelbesuch. Manchmal können neue, verquere Tourismuseideen sogar identitätsstiftend sein!

Konfusion im Internet

Doch nun zurück zum kuriosesten, dem grenzfernsten Extrempunkt in Uetendorf (wo der Schreiber herkommt): Bestimmen von Extrempunkten ist für swisstopo kein Leistungsauftrag, sondern wird lediglich auf Anfrage als Dienstleistung gemacht. Die Jagd nach diesen Checkpoints ist vorab eine Hobbianer-Angelegenheit, was auch erklärt, dass im Internet allein bezüglich dieses Punktes in Uetendorf mit grösster Entfernung zur Landesgrenze über ein halbes Dutzend Koordinaten-Varianten herumgeistern. Aber im Internet kursiert ja ohnehin gar vieles; so wird etwa gefrotzelt, dass «der Gemeindepräsident von Uetendorf der am weitesten von der EU entfernte Politiker» sei. Er würde wohl kontern, dass sich aus Distanz oft manches besser beurteilen lässt.

Eigentlich wusste man in Uetendorf schon seit rund zehn Jahren von diesem Tourismus-Hotspot und wollte diesen Fixpunkt schon damals markieren und der Region am Tor zum Oberland für den sanften Tourismus erschliessen. Doch erst jetzt hat man sich dessen wieder erinnert und liess ihn am 4. Juni 2019 durch swisstopo neu bestimmen, was, infolge immer effizienter werdender Berechnungsmethoden, zur Folge hatte, dass er sich um 360 Meter verschob. Offizielle Bezeichnung ist grenzfernster Punkt, was – im Gegensatz zum geometrischen Begriff Inkreismittelpunkt – jedermann versteht. Falsch wäre, auch nach Auffassung von swisstopo, ihn Landesmittelpunkt zu nennen; denn der LMP gehört eindeutig der Älggialp in Obwalden.

Grenzferne als Attraktion

Trotz Verschiebung liegt dieser Punkt mit neu 68,880 km Distanz zur Landesgrenze noch immer in der Wiese namens Silbermoos, aber nicht mehr bei der Geflügelhalle, sondern unterhalb des Freilaufstalls, nahe beim Plazzger-Hüsi, und nicht weit entfernt vom ehemaligen Landsitz Eichberg, einer der letzten Sommerresidenzen der Berner Patrizier, und in – nomenklatorisch ebenfalls grenzfern-abgelegenen tönender – Nachbarschaft zu Chröscherezälg, Heidenbüeli (wo immerhin einst ein römischer Gutshof stand), Zigüneregge und Entenried.

Zudem nicht weit weg von einer der letzten Kuhglockengiessereien der Schweiz und der Dorfkirche mit der wohl skurrilsten Entstehungsgeschichte (zusammenhängend mit dem Titanic-Untergang), für die der Urwalddoktor Albert Schweitzer die Orgel entwarf und einweihte. Die hohe Grenzferne



Grenzfernster Punkt der Schweiz: Silbermoos, Uetendorf, Bern, 550m. Fotoshooting mit Petrus: Ein Regenbogen fusst (links) fast exakt auf dem Koordinatenpunkt hinter dem Eichberg-Landsitz. (Foto: Hannes Joos)

bedeutet also nicht, dass die Uetendörfler Hinterwäldler sind. Vielleicht werden sie sogar, wenn der Extrempunkte-Tourismus weiter Schule macht, bald mal vorne stehen. Doch froh sein müssen sie, dass es seinerzeit nicht zur Einverleibung des Veltlins gekommen ist, da dies zur Verschiebung dieses Fixpunkts geführt und Uetendorf einer Rosine beraubt hätte ...

Die Extrempunkte der Schweiz

Höchster Punkt:	Dufourspitze, Wallis, 4634m
Tiefster Punkt:	Mündung Valmara, Brissago, Tessin, 193m
Mittelpunkt:	Älggialp, Obwalden, 1645m
Nördlichster Punkt:	Schwarze Staa, Borgen, Schaffhausen, 823m
Östlichster Punkt:	Piz Chavalatsch, Müstair, Graubünden, 2762m
Südlichster Punkt:	Pedrinale, Chiasso, Tessin, 493m
Westlichster Punkt:	Rhoneufer, Chancy, Genf, 333m
Grenzfernster Punkt:	Silbermoos, Uetendorf, Bern, 550m, Koordinaten: 610 170 / 181 300 (gerundet)



Mittelpunkt Kanton Bern: Hirsern/W
Falkenfluh, Herbligen, 740m
(Foto: Jakob Schluep)



Tiefster Punkt Kanton Bern:
Mündung Murg, Wynau, 400m
(Foto: Jakob Schluep)



Das Finsteraarhorn, der mit 4274m ü. M.
höchste Gipfel der Berner Alpen aus
kristallinem Gestein, liegt im Trennbereich
des Aare-, Fiescher- und Unteren
Grindelwaldgletschers, an der Grenze
der Kantone Bern und Wallis.
(Foto: Bruno Petroni)